



BERGSTEIGER
DÖRFER



Gschnitztal

Tiroler Ursprünglichkeit südlich von Innsbruck

alpenverein
österreich



DAV
Deutscher Alpenverein



Berge erleben
AVS
ALPENVEREIN SÜDTIROL



Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer





Die Bergsteigerdörfer sind eine Initiative der Alpenvereine. Österreichischer Alpenverein, Deutscher Alpenverein, Alpenverein Südtirol, Slowenischer Alpenverein (Planinska zveza Slovenije), Italienischer Alpenverein (Club Alpino Italiano) und Schweizer Alpen-Club betreiben gemeinsam die Weiterentwicklung der Bergsteigerdörfer, welche seit 2016 zudem ein offizielles Umsetzungsprojekt der Alpenkonvention sind.

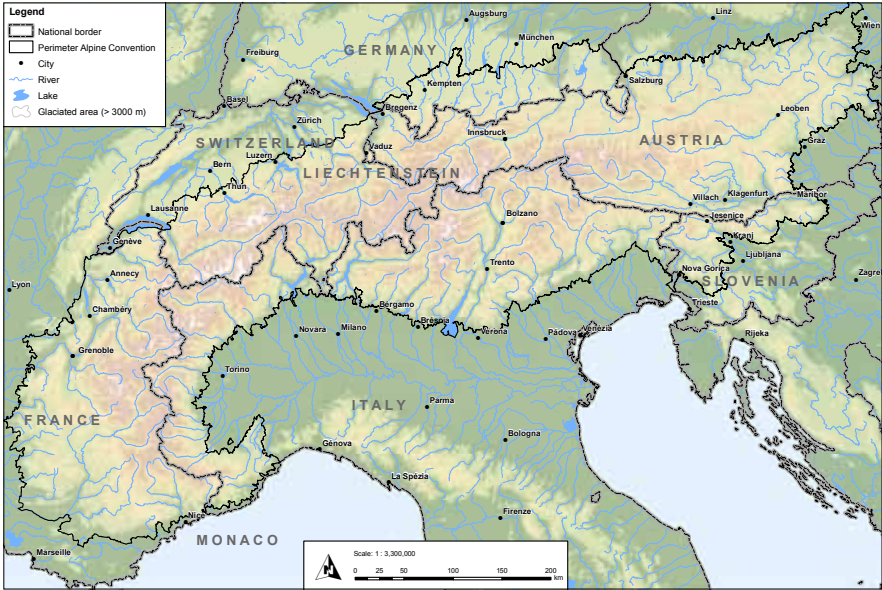


Inhalt

Bergsteigerdörfer. Mosaiksteine einer geliebten Alpenkonvention	4
Vorworte	6
Gschnitztal – Tiroler Ursprünglichkeit südlich von Innsbruck	8
Geschichtliches	10
Besonderheiten	13
Tourentipps Sommer	18
Tourentipps Winter	32
Alternativen für weniger gutes Wetter	38
Anreise & Mobilität vor Ort	39
Partnerbetriebe	40
Schutzhütten und Almen	42
Wanderkarten	43
Wichtige Adressen	44
Impressum, Bildnachweis, Literatur	46
Richtiges Verhalten in den Bergen	47



Bergsteigerdörfer. Mosaiksteine einer gelebten Alpenkonvention



Anwendungsbereich der Alpenkonvention; Quelle: 2. Alpenzustandsbericht der Alpenkonvention – Wasser, 2008; Autor: Umweltbundesamt Austria

Die Alpenkonvention – ein völkerrechtlicher Vertrag der acht Alpenstaaten und der Europäischen Gemeinschaft; eine Vereinbarung mit höchsten Zielsetzungen für die nachhaltige Entwicklung im alpinen Raum, ein Meilenstein in der Geschichte des Umweltschutzes ... möchte man meinen. Ganz so ist es aber leider nicht. Seit den 1950er-Jahren, in denen die Idee zur Alpenkonvention erstmals in den Gründungsdokumenten der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA aufscheint, bis zum Inkrafttreten 1995 und bis zum Beginn der Umsetzung 2002 war und ist es ein langer Weg. Aber gerade jetzt, wo die sozialen Probleme der Welt jeden Umweltschutzgedanken mehr denn je in den Hintergrund drängen, gewinnt die Alpenkonvention als Entwicklungsinstrument neue Bedeutung. Es

gilt, die Protokolle der Alpenkonvention wo auch immer möglich anzuwenden, nicht nur im Rahmen von Genehmigungsverfahren, sondern insbesondere im Hinblick auf innovative Ideen für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung auf lokaler Ebene.

Der Österreichische Alpenverein war maßgeblich am Zustandekommen der Alpenkonvention mit ihren Protokollen beteiligt. Seit jeher versucht er, die Alpenkonvention für die breite Öffentlichkeit fassbar zu machen, sie von dem – zugegebenermaßen zum Teil sehr komplizierten Juristenlatein – loszulösen und in ganz konkreten Projekten mit der Bevölkerung umzusetzen.

Eines dieser Beispiele ist die Initiative „Bergsteigerdörfer“. Im mittlerweile internationalen Projekt legen die Alpenvereine bereits bei

der Auswahl der Bergsteigerdörfer in Österreich, Deutschland, Italien und Slowenien besonderes Augenmerk auf die Geschichte der Gemeinden, auf ihre Entscheidungen in der Vergangenheit und ganz besonders auf ihre zukünftigen Entwicklungsziele. Denn nicht jedes Bergsteigerdorf aus den Anfangsjahren des Alpentourismus ist bis heute ein solches geblieben. Viele Gemeinden haben sich ganz dem Wintertourismus verschrieben, haben die Berghänge planiert, entwässert, Speicherseen gegraben, gesprengt, Seilbahnen errichtet, Hotelburgen gebaut – „alles für den Gast“. Für die ortsansässige Bevölkerung resultiert daraus die Abhängigkeit von einem sich immer schneller drehenden Erschließungs-Kapital-Kreislauf, dessen Höhepunkt noch nicht erreicht scheint.

Mit den Bergsteigerdörfern nehmen sich die projekttragenden Alpenvereine mit den Sektionen und dem Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention sowie mit Hilfe anderer Partner aus öffentlicher Verwaltung und Tourismus jener Gemeinden an, die sich bewusst für eine nachhaltige, eigenständige und selbstbewusste Entwicklung entschieden haben. Merkmale aller Bergsteigerdörfer sind ihre Kleinheit und Ruhe, ihre Lage im Alpenraum mit einer entsprechenden Reliefenergie, ihr harmonisches Ortsbild, ihre alpine Geschichte, ihre gelebten Traditionen und ihre starke Alpinkompetenz.

Zusammen mit den Sektionen des Alpenvereins wird an einer umfangreichen Angebotspalette an Aktivitäten, die ohne technische Hilfsmittel auskommen, gearbeitet. Je nach Charakter des Bergsteigerdorfes kann sich der Gast in einer weitestgehend unverbrauchten Landschaft aktiv erholen: Wandern, Bergsteigen, Klettern, Bouldern, Skitourengehen, Schneeschuhwandern, Langlaufen und Rodeln stehen auf dem Pro-

gramm. Auch abseits des Bergsports ist einiges geboten: Mit geführten geologischen oder ornithologischen Wanderungen, Besuchen von Bergwerksstollen, Museen und alten Werkstätten gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten. Oft reichen aber auch schon ein warmes, trockenes Plätzchen am Ofen, eine Tasse Tee und ein gutes Buch, zum Beispiel über die Alpingeschichte der Region, um einen verregneten Nachmittag zu genießen.

Kurzum, die Bergsteigerdörfer sollen eine Gästeschicht ansprechen, die sich Urlaubsorte aussucht, in denen es noch einigermaßen „normal“ zugeht. Gäste, die einen Aktivurlaub in der Natur erleben wollen, die Eigenverantwortung und Umweltbewusstsein mitbringen oder zumindest sehr offen dafür sind. Und mit dem Besuch in einem der Bergsteigerdörfer entsteht eine echte Symbiose: Denn während der Gast endlich den Alltag hinter sich lassen kann, werden in den Gemeinden Arbeitsplätze gehalten, können kleine Gastronomiebetriebe ihr Auskommen finden, werden Nächtigungen auf Schutzhütten gebucht, findet das regionale kulinarische Angebot seine Abnehmer – und genau DAS entspricht einer gelebten Umsetzung der Alpenkonvention – die Balance zwischen Schutz der Gebirgsregionen und einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung. Oberstes Ziel ist es, die Wertschöpfung in der Region zu halten und nicht an regionsfremde Investoren abzugeben.

Die Zeit wird zeigen, ob sich Geduld und Fleiß auszahlen werden, aber wir – das internationale Projektteam Bergsteigerdörfer – sind davon überzeugt: Die Bergsteigerdörfer können eine echte Vorreiterrolle für die Umsetzung der Alpenkonvention im Alpenraum einnehmen.

Herzlich willkommen in Gschnitz!



Das Gschnitztal mit den Orten Trins und Gschnitz rückt mit dieser Auszeichnung zum „Bergsteigerdorf“ in das Bewusstsein derer, die ein intaktes Miteinander der Einwohner, einen authentischen Ort mit gelebter Gastfreundschaft und Tradition in einer beeindruckenden Bergwelt, wie man sie woanders kaum mehr erlebt und fühlt, kennenlernen wollen. Um diese Auszeichnung zu erlangen, mussten wir uns nicht verbiegen, und darum bin ich stolz, dass alles, was bei uns immer schon selbstverständlich war, eine Würdigung erfährt.

Das Bergsteigerdorf Gschnitz liegt auf 1.242 m, hat 455 Einwohner und wurde erstmals 1288 urkundlich erwähnt, als bereits neun „Schwaighöfe“ der Tiroler Landesfürsten bestanden. Auch Kaiser Maximilian schätzte die Gegend als hervorragendes Gämsenrevier. Unser Ort besteht aus mehreren Einzelhöfen und den Weilern Stauden, Pitzens, Lechen, Mitterhof, Gurns, Untertal und Obertal. Stolz ragt der Habicht mit seinen 3.277 m, der höchste Berg des Gemeindegebietes, über das Tal, den die Einheimischen ihren „Hoger“ nennen. Nach einem alten Spruch galt er als einer der schönsten Berge in Tirol: „Der Hoger in Gschnitz, der Waldraster Spitz und die Martinswand sein die höchsten im Land.“

„Ich habe jahrzehntlang mit jungen Menschen viele unvergessliche Wochen in Eis und Fels verbracht, und darum wage ich allen Expertisen zum Trotz den Satz: Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge.“ Diese Worte zählen wohl zu den bekanntesten von Bischof Reinhold Stecher, der ein begeisterter Bergsteiger gewesen ist. Auch wir in Gschnitz möchten unseren Gästen diese Botschaft nahebringen und ein besonderer Gastgeber mit Herz und Leidenschaft, hier in Ihrem Zuhause in den Bergen, sein. Unsere Bevölkerung ist sich dieser Verantwortung bewusst, dass wir mit dem Prädikat „Bergsteigerdorf“ ein besonderes Qualitätsversprechen an unsere Gäste abgeben.

Ich freue mich, das ganze Gschnitztal freut sich, Sie in den Bergsteigerdörfern Gschnitz und Trins willkommen zu heißen.

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Andreas Pranger". The signature is fluid and cursive, written on a white background.

Andreas Pranger
Bürgermeister der Gemeinde Gschnitz

Herzlich willkommen in Trins im Gschnitztal!



Bergsteigen im Gschnitztal – eine lang geübte Tradition, die nun endlich in der Aufnahme der Gemeinden Trins und Gschnitz in die Riege der Bergsteigerdörfer ihren verdienten Niederschlag findet. Ich, als Bürgermeister der Gemeinde Trins, habe mich gemeinsam mit meinem Amtskollegen aus Gschnitz und allen Beteiligten sehr gefreut, als uns mitgeteilt wurde, dass unsere Bemühungen Früchte tragen und das Gschnitztal die strengen Kriterien der Bergsteigerdörfer erfüllt. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Mitwirkenden, Ideengebern und Förderern dieser Initiative für ihr unverzichtbares Engagement herzlichst bedanken.

Unser schönes Tal hat für Wanderer und Erholungsuchende viel zu bieten, insbesondere konnte es sich – im Vergleich zu anderen, touristisch intensiv erschlossenen Tälern – seine Ursprünglichkeit und seinen unvergleichlichen Charme bewahren. Auch die Landesregierung hat schon vor Jahren erkannt, dass es sich beim Gschnitztal um ein Gebiet von besonderer landschaftlicher Eigenart und Schönheit handelt. Der Talboden – gekrönt von einem einmaligen Blick auf einen Talabschluss, der seinesgleichen sucht – ist daher von zwei weitläufigen Landschaftsschutzgebieten umgeben, welche speziell im Sommer mit einem gut strukturierten

Wanderwegenetz und vielseitigen Routen, auch für Kletterbegeisterte, aufwarten können. Urlaub in Trins bedeutet, dass das Abenteuer direkt vor der Haustüre losgeht. Denn auch im Winter eröffnet sich für unsere Gäste ein reichhaltiges Freizeitangebot, wie kostenlose Langlaufstrecken, märchenhafte Winterwanderwege sowie abwechslungsreiche Routen für Schitourengeher und Schneeschuhwanderer.

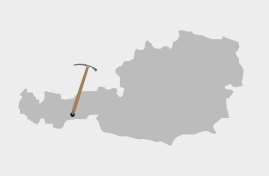
Die Gemeinde Trins steht für Nachhaltigkeit. Wir stehen für ein harmonisches Miteinander von Mensch und Natur. Wir freuen uns auf all die Sportbegeisterten und Ruhesuchenden, die neugierig auf unser facettenreiches Kleintal mitten im Gschnitztal geworden sind – wir freuen uns, als Bergsteigerdorf gemeinsam mit unseren Besuchern die Traditionen unserer Gemeinde weiterzuleben und die Einzigartigkeit unserer Heimat zu bewahren.

A handwritten signature in black ink that reads "Ing. Mario Nocker". The signature is written in a cursive, flowing style.

Mario Nocker
Bürgermeister der Gemeinde Trins

Gschnitztal

Tiroler Ursprünglichkeit südlich von Innsbruck



LAGE

Das Gschnitztal ist ein westliches Seitental des Wipptales und liegt in den Stubaier Alpen, am Fuße des Habichts (3.277 m), der Feuersteine (3.267 m) und der Tribulaune (3.097 m). Das Tal ist geprägt durch das gleichzeitige Vorkommen von Kalk, Kristallin, Urgestein und Dolomit, welches die Basis für eine ungewöhnlich große botanische Artenvielfalt darstellt. Das Gschnitztal ist im Osten flankiert von sanften Bergen, welche westwärts immer höher und schroffer werden und viele Dreitausender am Talschluss vereinen.

DIE GEMEINDEN TRINS UND GSCHNITZ

Trins hat 1.280 Einwohner, Gschnitz 455 Einwohner. Die Dörfer liegen sonnig zwischen 1.214 m und 1.242 m über dem Meeresspiegel. Der Gschnitzbach fließt von seiner Quelle am Lautersee durch das von der Eiszeit geprägte und flache U-Tal bis zu seiner Mündung in die Sill bei Steinach und legt dabei ca. 20 km zurück. Ein überwiegender Teil der Gemeindegebiete ist Teil der Landschaftsschutzgebiete Serles-Habicht-Zuckerhütl (Gesamtfläche 180 km²) und Nösslachjoch-Tribulaune (Gesamtfläche 92 km²), in denen auch Natura-2000-Flächen und besonders schützenswerte Landschaftsteile ausgewiesen sind.



SCHUTZHÜTTEN

Blaserhütte (2.180 m)

(N 47° 06'13,3", O 11° 24'26,6")

Bremer Hütte (2.413 m)

(N 46°59'41.8", O 11°15'48.2")

DAV Sektion Bremen

Gschnitzer Tribulaunhütte (2.064 m)

(N 47°00'07.7", O 11°20'48.4")

Naturfreunde Innsbruck

Innsbrucker Hütte (2.369 m)

(N 47°02'35.8", O 11°18'39.3")

ÖAV Sektion Innsbruck

Padasterjochhaus (2.232 m)

(N 47°04'51.7", O 11°21'49.7")

Naturfreunde Wien

Trunahütte (1.722 m)

(N 47°03'06.0", O 11°24'16.4")

GEBIRGSGRUPPE

Stubai Alpen

ALMEN & JAUSENSTATIONEN

Laponesalm

St. Magdalena

Pumafalle

Vallmaritzalm

Gerichtsherralm

Kiosk Sandeswasserfall (Mühlendorf)

WICHTIGE GIPFEL

Blaser (2.241 m)

Gargglerin (2.470 m)

Glättespitze (3.133 m)

Goldkappl (2.788 m)

Gschnitzer Tribulaun

(2.946 m)

Habicht (3.277 m)

Hammerspitze (2.634 m)

Innere Wetterspitze

(3.053 m)

Ilmspitze (2.692 m)

Kalkwand (2.564 m)

Kesselspitze (2.728 m)

Kirchdachspitze

(2.840 m)

Leitner Berg (2.309 m)

Muttenkopf (2.638 m)

Östl. Feuerstein

(3.268 m)

Pflerscher Tribulaun

(3.096 m)

Rötenspitze (2.481 m)

Schneespitze (3.147 m)

Weißwandspitze

(3.016 m)

Wetterspitze (3.053 m)

Geschichtliches



Antoniuskapelle mit Blick auf den vergletscherten Talschluss

Trins

Trins wurde als „Truna“ im Jahr 1040 erstmals urkundlich erwähnt, dieser Name deutet auf eine prähistorische Sprachwurzel hin. Das Ortsbild von Trins, einer ehemaligen Knapensiedlung, prägen eng aneinander stehende Häuser, ein Relikt aus der Besiedlung in der rätoromanischen Zeit. Die ursprüngliche Bevölkerung lebte vom Bergbau, es wurde Kupfer, Antimon und Blei abgebaut. Erst viel später begann die Landwirtschaft das Ortsbild zu prägen. Trins wurde mehrmals von Katastrophen heimgesucht: 1611 wütete die Pest, 1858 zerstörte ein Großbrand den Ortskern, 1927 ereignete sich eine Hochwasserkatastrophe. In den Jahren 1944, 1951 und 1984 gab es große Lawinenunglücke in Trins.

Die Pfarrkirche von Trins wurde 1494 in gotischem Baustil errichtet, sie liegt etwas oberhalb des Ortszentrums und ist dem hl. Georg geweiht. Ein Holzrelief über dem Portal, das den Drachentöter Georg zeigt, stammt aus der Zeit um 1500. Aus derselben Zeit befin-

den sich an der Südwand der Kirche Reste eines Christophorusfreskos.

Südwestlich von Trins liegt umgeben von einem kleinen Lärchenwald das Schloss Schneeberg. Vom ehemaligen Gebäude, das wahrscheinlich vor 1300 erbaut wurde, stehen nur noch Teile der Wehrmauer. Zwei Rundtürme aus der Zeit um 1560 sind ebenfalls noch erhalten. 1771 vernichtete ein verheerender Brand das Schloss fast vollständig. 1778 erwarben die Grafen Sarnthein die Überreste und bauten das frühere Wirtschaftsgebäude zu einem Ansitz um.

Am Orteingang von Trins befindet sich die Antoniuskapelle, zur der vor allem in früherer Zeit Mädchen pilgerten, um den hl. Antonius anzurufen, bei der Suche nach einem guten Mann behilflich zu sein. Zwischen Trins und Gschnitz liegt auf einem Bergvorsprung in einer Höhe von 1.661 m das idyllische Bergkirchlein St. Magdalena mit einer kleinen Jausenstation. Im Kirchlein befinden sich die ältesten Fresken Nordtirols.

Gschnitz

Gschnitz wird als „Gasnitz“ im Jahr 1288 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Damals gab es dort bereits neun Schwaighöfe der Tiroler Landesfürsten. Die unterschiedliche Siedlungsform von Trins und Gschnitz ist heute noch deutlich erkennbar. Das Ortsbild von Gschnitz ist geprägt von weit auseinanderliegenden Einödhöfen, es ist kein richtiger Dorfkern erkennbar. Bereits Kaiser Maximilian schätzte diese Gegend als ausgezeichnetes Gämsenrevier. Seit 1811 ist Gschnitz, genau wie Trins, eine selbständige politische Gemeinde. Die Pfarrkirche von Gschnitz wirkt von außen eher unscheinbar, erfreut den Besucher jedoch in seinem Inneren mit reichem Rokoschmuck. Die Kirche wurde im Jahr 1755 vom Wipptaler Kirchenbaumeister Franz de Paula Penz erbaut und trägt den bezeichnenden Namen „Unsere Liebe Frau Maria im Schnee“. Der Name geht mit größter Wahrscheinlichkeit auf die Kirche Santa Maria Maggiore in Rom zurück, an dessen Errichtungsplatz laut Legende am 5. August in Rom Schnee lag. In Gschnitz gibt es zahlreiche freskengeschmückte Bauernhöfe, die perfekt in die Kulisse der Bergriesen passen, die das Tal umringen.

Alpingeschichte Gschnitztal

Das Gschnitztal war unter zünftigen Alpinisten bereits seit Beginn des 20. Jahrhunderts bekannt und beliebt. Neben dem Blaser, der als blumenreichster Berg der Alpen gilt, locken vor allem die dolomitenähnlichen Gipfel am Talschluss, z. B. der Gschnitzer Tribulaun (2.946 m), der lange Zeit als unbezwingbar galt. Aber auch Kirchdach, Kesselspitze, Hammerspitze und der gewaltige Habicht sind seit vielen Jahrzehnten beliebte Ziele für Bergtouren. Bekannt ist das Gschnitztal vor allem für seinen Reichtum an Alpenblumen. Zahlreiche renommierte Botaniker haben sich

aus diesem Grund immer wieder hier zu Forschungszwecken niedergelassen. In der Nähe des Schlosses Schneeberg baute sich der international anerkannte Botaniker Kerner von Marilaun eine Villa. Er legte 1870 auf dem Blaser auf einer Höhe von 2.095 m ein Alpinum an. Die Vielfalt der Flora liegt in der Verschiedenheit der Gesteinsarten begründet. Wenn Kalkgestein auf Urgestein trifft, entwickeln sich bunte Bastarde. Diese Eigentümlichkeit findet man im Gschnitztal z. B. am Padaster, rund um die Innsbrucker Hütte, am Fuße des Kirchdachs und oberhalb der Trunahütte. 1575 nahm der Wiener Arzt Aichholz einen solchen Bastard aus dem Gschnitztal mit nach Hause und pflanzte ihn dort in seinen Garten. Kurz darauf wurde dieser von einem Botaniker nach Flandern gesandt, wo man daraus zahlreiche Gartenaurikel züchtete. Anfang des 20. Jahrhunderts gab es im Handel bereits 144 Sorten, die alle von der Gschnitztaler Bergblume abstammten.

Tal der Hütten

Das Gschnitztal kann getrost als das Tal der Hütten bezeichnet werden, denn in kaum einem anderen Tiroler Tal gibt es vergleichbar viele bewirtschaftete Berghütten.

Das älteste Naturfreundehaus Österreichs, das Padasterjochhaus, befindet sich auf einer Höhe von 2.232 m und ist Ausgangspunkt für größere Bergtouren auf das Kirchdach, die Peilspitze, die Hammerspitze oder Wasenwand. Erbaut wurde das Padasterjochhaus 1907 von der Wiener Sektion der Naturfreunde und steht nun schon über 110 Jahre im Angesicht der Zillertaler Alpen, der Tuxer Voralpen, der Tribulaune und Dolomiten. Ebenso geschichtsträchtig ist die Innsbrucker Hütte (2.370 m), die 1884 von der Sektion Touristenklub Innsbruck auf der Alfaier-Alpe gebaut wurde. Da die Hütte von Anfang an von vielen Bergsteigern aus dem Gschnitz- und Stubaital

angenommen wurde, dachte man schon bald nach Fertigstellung der ursprünglichen Bauarbeiten an eine Vergrößerung. Weitere Verbesserungen und Erweiterungen folgten nach den beiden Weltkriegen. Der letzte große Umbau erfolgte im Jahr 1984. Die Innsbrucker Hütte liegt am Fuße des mächtigen Habichts (3.277 m).

Ein schweres Schicksal ereilte die Österreichische Tribulaunhütte (frühere Bezeichnung: Tribulaunhaus), die 1922/23 von den Naturfreunden Innsbruck erbaut wurde und vorübergehend, von 1940 bis 1946, im Besitz der DAV Sektion Bamberg war. Bei zwei Lawinenabgängen (1935 und 1975) wurde die Hütte komplett zerstört. Der heutige Bau aus dem Jahr 1979 ist dem Gelände angepasst und hat somit bis zum heutigen Tag alle Lawinenabgänge überstanden.

Die Bremer Hütte (2.413 m) wurde 1897 von der Sektion Bremen e.V. des DAV erbaut. Im Jahr 2004 und 2013 wurde die Hütte erweitert. Sie liegt wie die Innsbrucker Hütte auf dem Stubaier Höhenweg, weshalb diese beiden Hütten stärker frequentiert sind als die restlichen Hütten des Tales.

Weitere privat bewirtschaftete Hütten im Gschnitztal sind die Blaserhütte (2.180 m) sowie die Trunahütte (1.722 m). Auf dem Weg zur Bremer Hütte befindet sich die im Sommer bewirtschaftete Laponessalm (1.487 m). Bis zu einer Klimaverschlechterung um das Jahr 1400 befand sich hier eine ganzjährig bewohnte Siedlung.

Buchtipp:

Hammer, Judith: Alpingeschichte kurz und bündig - Gschnitztal, Innsbruck 2022

Die Bremer Hütte im Jahr 1928



Besonderheiten



Schloss Schneeberg auf dem Moränenwall bei Trins

Schloss Schneeberg

Das Schloss Schneeberg befindet sich am Talboden in Trins. Sichere Angaben zum Schloss gibt es erst nach 1500, als der kaiserliche Rat Franz Schneeberger von Kaiser Maximilian die Burg als Lehen erhielt. Aber bereits 1518 geht ein Bericht an die Regierung über den desolaten Zustand des Baubestandes, daher ist anzunehmen, dass die Burg eigentlich schon lang vorher dagewesen sein muss. Zwischen 1568 und 1636 folgten verschiedene Lehensinhaber. Erst im Jahre 1636 waren die Besitzer wieder die Freiherren von Schneeberg. Nach deren Aussterben übergab Kaiserin Maria Theresia 1778 dem Gubernialrat Alois Graf Sarthein das Schloss. Das heutige Aussehen des Schlosses wurde durch seither immer wieder durchgeführte Umbauten geprägt. Das Trinser Wappen symbolisiert die Zinnen von Schloss Schneeberg auf dem Moränenwall.

Moränenwall

Die Berge südlich von Trins bestehen aus sehr alten paläozoischen Gesteinen aus der Karbonzeit: Sandsteine und Konglomerate, in denen man versteinerte Farne, Schachtelhalme und Bärlappgewächse finden kann. Diese Pflanzen wuchsen vor 300 Millionen Jahren in ausgedehnten Sumpfgeländen. Im Laufe der Jahrmillionen wurden diese Pflanzen versteinert und in Kohle verwandelt. Aber auch die jüngste geologische Vergangenheit, die Eiszeit, hat hier viele Spuren hinterlassen. Der markante Endmoränenwall beeindruckte Naturforscher mit seiner perfekten Erhaltung so sehr, dass er als späteiszeitliche Typuslokalität, als „Gschnitzstadium“, in die Fachliteratur einging. Stattgefunden hat dieser Gletschervorstoß in der zu Ende gehenden letzten Eiszeit („Würm“) vor ca. 13.500 Jahren. Damals stießen die Gletscher, verursacht durch eine Kälteperiode, noch einmal weit in die alpinen

Täler vor, bevor sie sich vorerst in die hochalpinen Regionen zurückzogen.

Krotenweiher

Beim Rückzug des Gschnitzgletschers blieben Reste des Eises im Moränenmaterial liegen und schmolzen langsam ab. Zurück blieben trichterförmige Löcher, sogenannte Toteislöcher. Das bekannteste Toteisloch in der Trinser Moräne ist der Krotenweiher, der von einem fast 8 Meter mächtigen Moor erfüllt ist. Die ältesten Ablagerungen in diesem Moor (Reste von Pflanzen und Pollen) ergaben ein 14C-Alter von ca. 9.600 Jahren.

Adlerblick

Oberhalb von Trins wurde vor einigen Jahren die Aussichtsplattform Adlerblick errichtet, die ein gemütliches Wanderziel für die gesamte Familie ist. Nach der kurzen Tour erwartet die Besucher ein atemberaubender

Tiefblick auf Trins und weiter hinein in das Gschnitztal bis zu den Gletscherbergen am Talschluss. Die Aussichtsplattform ist mit Bänken und Tischen ausgestattet und lädt zu einer gemütlichen Rast ein.

Oberlawieswald

Beim Oberlawieswald in der Nähe des Ausflugsgasthofs Pumafalle in Trins handelt es sich um ein Tannenwaldrelikt, welches für den inneralpinen Raum als einzigartig und besonders schützenswert angesehen werden kann.

Wallfahrtskirchlein St. Magdalena

Zwischen Trins und Gschnitz erhebt sich 400 m über dem Talboden auf einem steilen, bewachsenen Felsenhang das Wallfahrtskirchlein St. Magdalena (1.661 m). Der Ursprung des Bergheiligtums von St. Magdalena liegt im Dunkeln der Vergangenheit. Die

Das Kirchlein St. Magdalena thront über dem Gschnitztal



geheimnisvolle Wallfahrtsstätte wurde 1307 erstmals urkundlich erwähnt, doch vermutet man dort schon eine vorchristliche Kultstätte. Über die Entstehung der Wallfahrt gibt es mehrere Legenden. Das heutige Gotteshaus stammt aus dem 15. Jahrhundert, doch weisen die zwischen 1960 und 1972 restaurierten romanischen und gotischen Fresken auf einen älteren Bestand hin. Die Fresken aus dem 14. Jahrhundert zählen zu den ältesten Wandmalereien Tirols. Der Bildhauer Hans Pontiller aus Innsbruck schuf das beeindruckende Holzkreuz mit der heiligen Magdalena (1958). Die äußere Wand des Kirchleins schmückt ein Fresko mit der Kirchenpatronin und dem Stifterwappen der Tiroler Adelsfamilie der Schneeberger.

Alpine Safety Area (ASA)

Das Schulungsgelände der Alpine Safety Area (ASA) wurde gleichzeitig mit dem Bau des Klettersteigs St. Magdalena 2017 errichtet. In diesem fix installierten alpinen Demonstrations- und Schulungsgelände können Besucher auf engstem Raum und in relativ sicherem Rahmen erfahren, welche Anforderungen auf Wander- und Bergwegen sowie Klettersteigen der verschiedenen Schwierigkeitsgrade auf Bergwanderer, Bergsteiger und Kletterer zukommen.

Das Filmdorf Trins

Im Frühsommer 1969 war Trins Kulisse für den Film „Das vergessene Tal“ von Regisseur James Clavell mit internationaler Starbesetzung (Omar Sharif, Michael Caine). Der Film spielte im Dreißigjährigen Krieg, es wurde dafür extra ein Filmdorf mit Kirche, Gemeindegotteshaus, Bauernhäusern, Ställen und Wirtschaftsgebäuden nachgebaut. Die (Film-)Bewohner waren ca. 150 Trinsler, die Statistenrollen übernahmen. Es gab auch Überlegungen, das Dorf stehen zu lassen, aber die leichte Bauweise hätte den nächsten Winter



Gemütliche Rast am Adlerblick



Sicherheit geht in der ASA vor



Trins als Schauplatz für großes Kino



Mühlendorf: Alte Mühlen und Handwerksstätten geben Einblick in vergangene Zeiten

wohl nicht überlebt. Gedreht wurde mit großem Aufwand bis November 1969, die Weltpremiere des Films war am 5. März 1971 im Metropolkino in Innsbruck.

Mühlendorf Gschnitz

Das Mühlendorf in Gschnitz ermöglicht seinen Besuchern eine Zeitreise in die Vergangenheit. Hier wird die Arbeitsweise der bäuerlichen Bevölkerung in den Alpentälern vor ca. 100 Jahren gezeigt und die durch Wasserkraft angetriebene Getreidemühle, die Schmiede und die Handwerksstätte können bestaunt werden. Man kann miterleben, wie das eigenhändig geerntete Getreide zu Mehl gemahlen und daraus Bauernbrot gebacken wurde. Der Sandeswasserfall im Hintergrund bietet ein imposantes Naturschauspiel, das man von der Besucherplattform unterhalb oder von einer 40 m langen Brücke oberhalb

beobachten kann. Für Kinder gibt es einen Spielplatz rund ums Thema Wasser, für die Eltern einen Platz zum Entspannen auf der Sonnenterasse am Kiosk.

www.muehlendorf-gschnitz.at

Flora und Fauna

Besonders bekannt für seine Flora ist der Blumenberg Blaser, der von Trins aus in einer ca. dreistündigen Wanderung erreichbar ist. Nicht weniger als 14 Orchideenarten wurden hier gezählt. Durch die Überlagerung von Kalk- und Urgestein entstand im Gschnitztal eine Artenvielfalt, die bereits im 19. Jahrhundert viele namhafte Botaniker veranlasst hat, ihren Sommerurlaub in Trins zu verbringen. 1870 legte der international anerkannte Botaniker Kerner von Marilaun am Blaser ein Alpinum an. Die unter Blumenfreunden sehr beliebte Gartenaurikel hat ihren Ursprung im Gschnitz-

tal, von wo aus sie ein Botaniker nach Holland gebracht hat, um dort die heute vielzähligen Arten zu züchten. Das hintere Gschnitztal, besonders das Gebiet um die Tribulaunhütte und die Garggerin, ist bekannt für seine Steinbockpopulationen und auch ein beliebtes Brutgebiet des seltenen Steinadlers.

Wasserfälle und Bergseen

Der Sandeswasserfall am Talende, unmittelbar hinter dem Mühlendorf, mit seiner Besucherplattform und der großen Hängebrücke ist ein besonderer Kraftplatz. Vom Immunologen Univ.-Doz. Dr. Arnulf Josef Hartl, Dozent an der Paracelsus medizinischen Privatuniversität Salzburg, wird bestätigt, dass am Sandeswasserfall ein spezifisches Mikroklima mit hochkonzentrierten negativ geladenen Luftionen herrscht, das besonders bei Atemwegserkrankungen eine positive Wirkung hat. Auch der Truna- und Sarntheinwasserfall bei Trins sind eine Wanderung wert. Von landschaftlichem Reiz sind auch die Bergseen Lauter-, Simming- und Lichtsee.

Der Trinser EnergieWEG

Die Gemeinde Trins möchte bis zum Jahr 2030 energieautark sein. 2011 wurde Trins zur österreichischen Modellgemeinde für Klima- und Energiemaßnahmen ernannt. Aus diesem Grund wurde der Trinser EnergieWEG angelegt; er führt an privaten und kommunalen Projekten entlang, die Möglichkeiten und Erfahrungen zur Stromgewinnung aufzeigen. Startpunkt für den 4 km langen Rundweg ist bei der Volksschule Trins. Infobroschüre im Gemeindeamt Trins erhältlich.

Skilift Trins – der Familientreffpunkt

Der Schleplift mit ca. 3 km Pisten befindet sich auf einem sehr weiten und sonnigen Gebiet in Trins, wo es Kinder besonders gut haben: Direkt beim Lift befinden sich ein



Gut für Körper und Seele – Rast am Sandeswasserfall

riesiger Spielplatz mit Rutschhügel und ein gepflegter, abends beleuchteter Eislaufplatz. Außerdem gibt es ein Kinderspielhaus im Liftstüberl, das den Knirpsen zum Aufwärmen und Spielen einiges bietet. Es gibt noch ein österreichweit einzigartiges „Special“: Der Lift kann für Firmen, Vereine und Skirennen exklusiv gemietet werden. Der Skilift ist freitags auch am Abend beleuchtet und lädt zum Nachtskillauf ein. Weitere Infos: Gemeinde Trins T: +43 5275 5210, www.schillift-trins.at



Winterspaß für Groß und Klein beim Skilift Trins

Tourentipps Sommer



WEITWANDERN

Gschnitztaler Hüttentour

(schwer – schwarz)

Diese Hüttentour ist sicher ein Geheimtipp unter den mehrtägigen Höhenwanderungen, denn man kann die meiste Zeit noch die Ruhe und Einsamkeit am Berg genießen. Sie führt in sieben Etappen in einer Schleife rund um das Gschnitztal, wobei man auf sechs verschiedenen Berghütten übernachten kann. Die gesamte Tour wird als schwer (schwarz) eingestuft und hat ihren Start- und Endpunkt beim Parkplatz der Talstation der Bergeralm-Bergbahn in Steinach. Mit jeweils ca. 6000 Höhenmetern im Auf- und Abstieg und 54 km Wegstrecke, stellt sie eine sportliche Herausforderung dar und sollte nur absolviert werden, wenn man absolut trittsicher und fit ist. Man kann die Runde aber beliebig abkürzen oder in die andere Richtung gehen – es gibt zu jeder Hütte einen Zustieg bzw. Abstieg

ins Tal. Auch eine Hin- und Rückfahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Regionalbus) ist bei Abstiegsmöglichkeiten gegeben.

1. Etappe: Steinach, Talstation Bergeralm bzw. Mittelstation Bergeralm – Trunahütte

3 bis 4 Stunden, 700 HM auf bzw. 2,5 Stunden, 370 HM auf

Alternativ: Auffahrt mit der Gondel zum Nösslajoch, dann Wanderung über den Kammweg Nr. 42 und das Gstreinjöchli 38/94 direkt zur Tribulaunhütte (ca. 7 – 8 h)

2. Etappe: Trunahütte – Tribulaunhütte (Tribulaunhaus)

5 bis 6 Stunden, 1.055 HM auf, 730 HM ab

3. Etappe: Gschnitzer Tribulaunhütte – Bremer Hütte

6 bis 7 Stunden, 1.055 HM auf, 730 HM ab

4. Etappe: Bremer Hütte – Innsbrucker Hütte

6 bis 7 Stunden, 965 HM auf, 1005 HM ab

5. Etappe: Innsbrucker Hütte – Padasterjochhaus

7 bis 8 Stunden, 1.175 HM auf, 1.295 HM ab

6. Etappe: Padasterjochhaus – Blaserhütte

5 bis 6 Stunden, 850 HM auf, 900 HM ab

7. Etappe: Blaserhütte – Steinach, Talstation Bergeralm

3 Stunden, 1.130 HM ab

Alternativ zu dieser Etappe: Abstieg über Weg Nr. 31/31a/30 nach Trins oder Weg Nr. 13 nach Steinach zur Talstation Bergeralm ohne Übernachtung auf der Blaserhütte (ca. 10 Stunden)

Genauere Informationen mit Beschreibungen der einzelnen Etappen und eine interaktive Karte gibt es auf www.wipptal.at/ght oder in einer Broschüre, erhältlich in den Info-Büros des TVB Wipptal.

Romediusweg

(mittelschwer – rot)

Der Romediusweg ist ein historischer Pilgerweg, der in 12 Etappen von der Romediuskirche Thaur bei Innsbruck über die Alpen bis nach San Romedio im Trentino, Italien führt. Die Pilgerstrecke geht auf den hl. Romedius



Blumenvielfalt auf der Gschnitztaler Hüttentour

zurück und umfasst 180 km und 9.600 Höhenmeter. Man geht von Thaur über Innsbruck, Mieders und das Kloster Maria Waldrast in das Bergsteigerdorf Trins (Übernachtung). Von Trins steigt man dann an der gegenüberliegenden Talseite zur Trunahütte auf (Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeit auf 1.723 m) und geht weiter zum Trunajoch (2.101), das den Übergang ins Obernbergtal bildet. Von dort in mehreren Etappen nach San Romedio.

Genauere Informationen mit Beschreibungen aller Etappen gibt es in einer Broschüre, erhältlich in den Info-Büros des TVB Wipptal.

Am Romediusweg unterhalb der Blaserhütte





Herrlicher Ausblick vom Gipfel des Blasers im Herbst

WANDERN – AUSGANGSORT TRINS

Sarnthein-Wasserfall (1.340 m)

Beschauliche Talwanderung rund um Trins Ausgangspunkt ist der Ortsteil Leiten oberhalb der Kirche in Trins (Parkmöglichkeit Waldfest 4 - gebührenpflichtig). Die Wanderung führt über den Jubiläumsweg Richtung Wasserfall. Zunächst durch den Wald vorbei an der Barbarakapelle und weiter auf dem Steig bis zum Sarnthein-Wasserfall. Rückweg wie Hinweg oder weiter über einen Steig taleinwärts Richtung Gschnitz bis zur Gschnitztalstraße. Beim Hinweisschild Pumafalle auf den Talboden und die andere Talseite wechseln und zurück nach Trins wandern. (10 km, 275 HM, 3 h gesamt)

Trinser Sonnenwege

Wanderwege für die ganze Familie rund um das Bergsteigerdorf Trins
Gstreinerunde: Vom Parkplatz Liftstüberl beim

Skilift Trins ein kleines Stück taleinwärts und in einem kleinen Anstieg oberhalb der Trinser Skipiste dem Wiesenweg talauswärts und auf asphaltierten Wegen der Beschilderung zurück zum Liftstüberl folgen.

Ober'm Zaun: Ein paar Meter taleinwärts nach der Dorfschule rechts den Hang hinauf und bei der ersten Gabelung wieder rechts talauswärts in einem kurzen Anstieg hinauf zum Weg, der an der Grenze von Wiese und Wald bis nach Steinach hinaus führt. Für die Runde nach ca. 30 Minuten beim beschilderten Gatter auf den Wiesenweg zurück.

Unter'm Dorf: Der Dorfstraße ein Stück talauswärts und dann rechts der Beschilderung „Wiesenweg“ hinunter bis zum Bach folgen. Am Bach entlang wieder taleinwärts spazieren. Durch eine romantische Gasse der alten Burgmauer von Schloss Schneeberg entlang hinauf zum Trinser Waldfestplatz und von

dort über eine kleine Brücke durch den Ortsteil Bichl wieder retour.

Gerichtsherrnalm – Vallmaritzalm – Trunahütte

Der Trinser Almenbummel

Ausgangspunkt ist der Parkplatz beim Liftstüberl in Trins (gebührenpflichtig). Von dort geht man zurück über die Brücke und folgt dann dem Steig Nr. 40, der durch den Wald direkt zur Gerichtsherrnalm (1.663 m) führt. Zur ca. 300 m höher gelegenen Vallmaritzalm (1.988 m) gelangt man über einen Alm-Fahrweg. Von hier geht es dann weiter taleinwärts zur Trunahütte (1.722 m), die über den Steig Nr. 44 und den Weg Nr. 78 erreichbar ist. Für den Abstieg folgt man zuerst dem Forstweg, dann kann man über den Steig Nr. 125 die Serpentine abkürzen. Die letzten Minuten über den Forstweg wieder zurück nach Trins. (850 HM, 5 h gesamt)

Blaser (2.241 m)

Rundwanderung auf dem blumenreichsten Berg Tirols

Ausgangspunkt ist der Ortsteil Leiten oberhalb der Kirche in Trins (Parkmöglichkeiten gibt es am Parkplatz Waldfest 4 - gebührenpflichtig). Von dort folgt man dem markierten Steig Nr. 30 über Wiesen und Wald, wobei man am Weg hinauf den Forstweg zur Blaserhütte öfters quert. In den Mähdern oberhalb des Waldes mündet der Steig schließlich in den Forstweg, dem man bis zur Hütte folgt. Von dort ist es nicht mehr weit bis zum Gipfel mit Kreuz. Der Abstieg führt zuerst über den Weg Nr. 31 taleinwärts, der dann den Forstweg Nr. 31 A quert. Entweder man bleibt auf dem später recht steilen Steig Nr. 31 oder man folgt der 7 km langen Forststraße bis zum Ausgangspunkt in Trins. (950 HM, 3 h Aufstieg)



Auf den Trinser Sonnenwegen



Die Gerichtsherrnalm lädt zur Stärkung ein



Kleine Rast am Sarnthein-Wasserfall



Sonnenaufgang Richtung Kirhdachspitze

Padasterjochhaus – Padasterkogel (2.301 m)

Ausflug zum ältesten Naturfreundehaus in Österreich
 Vom Ortsteil Leiten oberhalb der Kirche (Parkmöglichkeit Waldfest 4 - gebührenpflichtig) wandert man zuerst auf einem breiten Forstweg und später auf einem etwas steileren Steig (Herrenweg) zum Padasterjochhaus (2.232 m) hinauf. Von dort geht es auf einem schön angelegten Steig (Nr. 122) gemächlich ansteigend weiter zum Padasterjoch und von dort noch ca. 100 HM hinauf zum Padasterkogel (2.301 m). Ein schönes Gipfelkreuz mit Rastbank wurde hier vom Hüttenwirt des Padasterjochhauses, Paul Pranger, aufgestellt und lädt ein, den traumhaften Blick ins Gschnitztal zu genießen. (1.000 HM, 3 h Aufstieg)

Rötenspitze (2.481 m)

Roter Fels und blauer See

Vom Parkplatz Liftstüberl (gebührenpflichtig) geht man ca. 200 m dem Bach entlang taleinwärts und biegt dann links auf eine Straße ab, die durch die Wiesen ziemlich steil nach oben führt. Am Beginn des Waldes geht

die Fahrstraße in einen Forstweg (Nr. 125) über. Wer mit dem Bike unterwegs ist, folgt diesem, für Wanderer hingegen besteht auch die Möglichkeit, über den Steig Nr. 125 – Abzweigung gleich bei der ersten Kehre – aufzusteigen. Nach dem Trunawasserfall, am Beginn der Bergmähder, vereinen sich Forstweg und Steig wieder und führen gemeinsam zur Trunahütte. Weiter geht man zur Trunaalm (hier Bike abstellen) und bis zum Trunajoch sind es dann nur noch ca. 200 HM. Am Jöchli trifft man auf den Kammweg Nr. 94, dem man eine Weile dem Grat entlang nach Westen bis zu einem Wegweiser folgt. Hier bleibt man am Grat und wandert dem Steig Nr. 41 entlang bis zur gut erkennbaren, von rotem Fels umrahmten Rötenspitze. (1.300 HM, 4 h Aufstieg)

Kesselspitze (2.728 m)

Die unbekannte Nachbarin der Serles

Vom Ortsteil Leiten oberhalb der Kirche (Parkmöglichkeit Waldfest 4 - gebührenpflichtig) entlang des Güterwegs Richtung Padasterjochhaus und Blaser geht man aufwärts bis zur ersten scharfen Rechtskehre.

Vorbei an einem Gatter über eine Wiese, dann noch ein Stück entlang der Forststraße aufwärts. Bei einer Linkskehre steigt man durch den Wald Richtung Norden geradeaus aufwärts, wobei man öfters eine Forststraße quert. Über eine Steilstufe kommt man zu einigen riesigen Felsblöcken und schließlich auf das Kalbenjoch (2.225 m). Weiter am Steig Nr. 8 westlich schräg ansteigend und am breiten, teils grasigen Ostrücken aufwärts, danach ist ein Felskopf mit einer schmalen Gratschneide zu überwinden. Zum Schluss über Schutt und Geröll auf dem breiten Gipfelrücken zum Gipfelkreuz der Kesselspitze. Abstieg wie Aufstieg oder als Rundtour über den Steig Nr. 8 zum Roten Kopf, der Wasenwand und zum Padasterjochhaus mit Abstieg nach Trins. (1.400 HM, 4 h Aufstieg)

Kirchdachspitze (2.840 m)

Aussichtsreicher Gipfel in Form einer Kirche aus Fels

Ausgangspunkt ist der Ortsteil Leiten oberhalb der Kirche in Trins (Parkmöglichkeit Waldfest 4 - gebührenpflichtig). Von dort auf der Forststraße, meist im Wald, in das Padastertal bis zur ersten scharfen Rechtskehre. Nun folgt man dem Weg Nr. 122 (Herrenweg) weiter aufwärts, zuerst durch Wiesen, dann



Am Gipfel der Kirchdachspitze

durch Wald, immer wieder die Forststraße abschneidend. Unter dem Foppmandl erreicht man die Baumgrenze. Noch ein gutes Stück steil empor, dann nach links zum Padasterjochhaus. Von der Hütte die Hänge querend entlang des Steigs Nr. 122 nach Süden auf eine Schulter oberhalb des Padasterjochs. Weiter geht es durch steile Hänge, vorbei an der Schäferhütte, zu einem Geländeeinschnitt und dann aufwärts in den Sattel zwischen Hammer- und Kirchdachspitze bis zum Silbersattel. Von dort sind es nur noch einige Höhenmeter bis zum Gipfel, der Steig ist hier seilversichert. Abstieg wie Aufstieg. (1.550 HM, 4,5 h Aufstieg)

Neugierige Weggefährten am Weg zum Kirchdach



WANDERN – AUSGANGSORT GSCHNITZ

Laponesalm (1.472 m)

Familienausflugsziel im Naturschutzgebiet des hinteren Gschnitztals

Hinter dem Gasthof Feuerstein (gebührenpflichtiger Parkplatz) am Ende des Gschnitztals bis zur Laponesalm auf einem asphaltierten Weg oder gleich am Anfang nach rechts über die Brücke des Gschnitzbaches und auf dem Waldweg Nr. 50 immer rechts des Baches nach Südwesten gehen. Nach etwa 20 bis 25 Minuten erreicht man eine Brücke. Hier nun den Fahrweg queren, wieder über die Brücke auf die andere Bachseite wechseln und auf dem Weg Nr. 50 entlang des Baches weitergehen. Der Weg führt hauptsächlich durch Wald, zum Schluss kommt man über Almflächen zu einer Brücke und geht weiter zur Laponesalm. (3 km, 200 HM, 45 min Aufstieg)

Wallfahrtskirchlein St. Magdalena (1.661 m)

Ein spiritueller Kraftplatz in den Felsen
Das Wallfahrtskirchlein St. Magdalena ist ein jahrhundertealter geheimnisvoller Kraftplatz inmitten von Felsen. Aufstieg: Vom Parkplatz Magdalena für den Klettersteig geht man

über eine Brücke und folgt der Beschilderung nach St. Magdalena (Weg Nr. 52) durch den Wald recht steil aufwärts. Nach ca. einer Stunde erreicht man das Wallfahrtskirchlein mit der bewirtschafteten Jausenstation, das eingebettet in den Felsen auf einer flachen Wiesenschulter ruht. Oberhalb der Jausenstation liegt ein Klettergarten, zum Einstieg sind es ca. 5 min. Abstieg wie Aufstieg. Variante: Aufstieg über den Klettersteig (B/C, mittelschwierig) möglich. (450 HM, 1 h Aufstieg)

Innsbrucker Hütte (2.370 m) – Kalkwand (2.564 m)

Am Fuße des markantesten Berges Tirols
Hüttenaufstieg: Startpunkt ist der Parkplatz ca. 200 m hinter der Kirche von Gschnitz auf der linken Straßenseite. Man überquert die Straße und folgt dem Steig Nr. 123 in angenehmer Steigung aufwärts. Zuerst geht es durch Wald, oberhalb der Waldgrenze, unterhalb der Felsen über steiniges Gelände. Kurz vor der Innsbrucker Hütte vereint sich der Aufstieg mit jenem vom Gschnitzer Talende, danach kommt die Abzweigung zur Illspitze mit Klettersteig und wenige Meter vor der

Die Laponesalm ist ein idealer Rastplatz für Familien und Wanderer





Die Innsbrucker Hütte am Fuße von Habicht und Kalkwand

Hütte hat man freien Blick hinunter ins Pinnis- und Stubaital. (1.100 HM, 3 h Aufstieg)
 Gipfelaufstieg: Von der Hütte geht man zum Pinnisjoch und folgt dem gut angelegten Steig auf der Pinnistalseite. Nordseitig geht es zuerst über eine Schotterrinne zu einer Scharre, danach führt der Steig recht exponiert südseitig mit seilversicherter Passage zum Gipfel. Herrliche Aussicht zum Habicht und ins Gschnitztal. (200 HM, 45 min Aufstieg).

Habicht (3.277 m)

Alpine Bergtour zum markantesten Gipfel der Stubai Alpen
 Hüttenaufstieg: Siehe Innsbrucker Hütte.
 Gipfelaufstieg: Hinter der Hütte (2.370 m) nimmt man den rechten Weg. Nach einem kurzen Anstieg über einen etwas flacheren Rücken (Gedenkstein) bis zu den ersten Seilversicherungen. Zuerst folgt der Steig grob dem Südostrücken, dann gibt es eine flache

Querung auf die Ostseite, bis zu den Resten des kleinen Gletschers. Es gibt eine Wegvariante, die völlig schneefrei zum Gipfel führt. Sollten die Schneefelder gequert werden (etwas kürzer), dann unbedingt auf passende Verhältnisse achten. Der Steilabbruch am Ende des Schneefelds erlaubt kein Ausgleiten. In einem weiten Bogen geht es zum Ostgrat und diesen hinauf. Die letzten Meter zum Gipfel verlaufen auf der südlichen Seite des Grats. Abstieg wie Aufstieg.
 (910 HM, 3 h Aufstieg)

Bremer Hütte (2.413 m) – Innere Wetter Spitze (3.053 m)

Der Hausberg der Bremer Hütte
 Hüttenaufstieg: Startpunkt ist der Parkplatz beim Gasthof Feuerstein in Gschnitz (gebührenpflichtig). Von dort aus folgt man dem Wirtschaftsweg zur Laponessalm. Weiter dem breiten Schotterweg Richtung Talschluss fol-



Aufstieg zum Gschnitzer Tribulaun

Sternenhimmel am Habicht mit Blick nach Innsbruck



gen, nach ca. 500 m zweigt der Steig rechts Richtung Bremer Hütte ab. Der Weg führt steil durch Wald und Sträucher auf die ca. 2.000 m hoch gelegene Simmingalm. Vorbei am Prangerstadl wechselt man über eine kleine Brücke auf die linke Talseite, von wo es noch einmal steil bergauf geht zum Gletscherschliffücken des Mitterreggs und unschwierig weiter zur Bremer Hütte auf 2.413 m. Abstieg wie Aufstieg.

(1.230 HM, 4 h Aufstieg)

Gipfelaufstieg: Der Steig zweigt hinter der Hütte nach Nord-West ab und führt durch sehr steiles, ausgesetztes Gelände über den Ostgrat zum Gipfel. Der Aufstieg ist teilweise mit Stahlseilen versichert, Schwindelfreiheit und Trittsicherheit sind unbedingt erforderlich!

(640 HM, 2,5 h Aufstieg)

Glättespitze (3.133 m)

Im Schatten des Habichts

Ausgangspunkt ist die Innsbrucker Hütte (2370 m) – Beschreibung siehe oben.

Von der Hütte wandert man auf einem Steig Richtung Bremer Hütte taleinwärts. Nach ca. 45 Minuten kommt man zu zwei großen Steinmännern (1,6 km, ca. 2500 m). Hier verlässt man den markierten Steig und steigt in einer Mulde auf. Einige Steinmandln weisen den richtigen Weg. Weglos, steil und mühsam steigt man über einen geröll- und grasdurchsetzten Hang auf, der in Höhe von ca. 2.780 m in einen Kessel übergeht.

Zuletzt wieder steil, im teils brüchigen Fels, geht es an geeigneter Stelle praktisch weglos zur Einsattelung am Grat – zur Glättenieder (2.980 m).

ACHTUNG: sehr steil und erfordert konzentriertes und gekanntes Steigen im brüchigen Fels!

Deutlich leichter, aber ebenfalls da und dort anspruchsvoll, ist der Aufstieg am nun folgenden Blockgrat. Vorsicht beim Abstieg am Grat und vom Glättenieder in den Kessel!

(850 HM, 4 h Aufstieg)

Tribulaunhütte – Gschnitzer Tribulaun (2.946 m)

Massige Pyramide aus Fels und Schotter
Hüttenaufstieg: Ausgangspunkt ist der gebührenpflichtige Parkplatz beim Gasthaus Feuerstein am Talende. Von dort geht man zum Mühlendorf, wo der Steig zur Tribulaunhütte beginnt. Am Sandeswasserfall vorbei geht es in Serpentina die erste Steilstufe hinauf. Dann wandert man in angenehmer Steigung stets links des Baches ins Sandestal. Bald schon taucht die beeindruckende Felspyramide des Gschnitzer Tribulauns auf. In 18 Spitzkehren steigt man oberhalb des Latschengürtels zur Gschnitzer Tribulaunhütte (frühere Bezeichnung: Österr. Tribulaunhaus) auf. (785 HM, 2 h Aufstieg)

Eine Alternative als Aufstieg zur Tribulaunhütte ist die Forststraße ab Gschnitz. Gehzeit 2 ½ Stunden – beginnend kurz hinter dem Parkplatz taleinwärts.

Gipfelaufstieg: Auf markiertem Weg geht man Richtung Schneetalscharte. In kleinen Serpentina, die immer steiler werden, steigt man zuerst auf der linken Seite, dann nach rechts wechselnd, die Schotterrinne hinauf. Schließlich wieder nach links zur Schneetalscharte. Weiter am schottrigen Grat, teils versichert zu einer Steilstufe, die dank Drahtseilen gut zu überwinden ist. Weiter geht es in einigen Serpentina zum relativ großen Gipfelplateau mit traumhaftem Rundblick. Der Abstieg ist ident mit dem Aufstieg.

(Gesamte Tour: 1.666 HM, 4,5 h Aufstieg)

Rundwanderung Tribulaunhütte –

Garggerin (2.470 m)

Herrlicher Ausblicksberg mit Steinbock-Garantie

Aufstieg zur Tribulaunhütte siehe Gschnitzer Tribulaun. Von der Tribulaunhütte umrundet man den Talschluss unterhalb der mächtigen, schroffen Kalkwände von Gschnitzer



Blick von der Gargglerin zu den Tribulaunen

Tribulaun und Pflerscher Pinggl auf dem Weg 63 in einem großen Bogen bis zum Sattel auf der gegenüberliegenden Talseite. Besondere Vorsicht ist im Frühling geboten, wenn vereinzelt noch Schneefelder zu überqueren sind. Der kurze Aufstieg auf die Gargglerin erfordert absolute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit, ist jedoch in ca. 30 Minuten zu schaffen. Wieder am Fuße der Gargglerin beginnt der Abstieg ins Gschnitztal, dem Weg Nr. 63 weiter folgend. Die erste Hälfte des Abstiegs erfolgt über wunderschöne Bergwiesen und ist leicht zu bewältigen. Vorsicht ist noch einmal beim letzten Teil des Abstiegs geboten. Hier wird der Weg steiler und führt durch hohes Blattwerk, das auf feuchtem Grund wächst. Der Weg ist dadurch schlecht einsehbar und teilweise steinig. (1.190 HM, 3 h Aufstieg)

Buchtipp:

Gogl, Hubert: Wipptaler Wanderbuch
Tyrolia Buchverlag, ISBN 978-3-7022-3122-4

MOUNTAINBIKEN

Im Gschnitztal gibt es sechs ausgewiesene Mountainbikerouten im mittleren Schwierigkeitsgrad:

Nr. 5058 Laponesalm (1.472 m)

Route beginnt beim GH Feuerstein/Ende Gschnitztalradweg (45) und führt über eine angenehm asphaltierte Straße zur Laponesalm. Länge: 3km, HM bergauf: 185m

Nr. 5091 Vallmeritzalm (1.988 m)

Start Wipptalradweg (30)/Bhf. Steinach über die Bergeralm; Länge 10,5 km, HM bergauf: 940

Nr. 523 Blaserhütte (2.180 m)

Start Ortsteil Leiten oberhalb Pfarrkirche Trins – Tour als Rundkurs möglich (Abfahrt über MTB-Weg Nr. 524); Länge: 8,1 km, HM bergauf: 895

Nr. 524 Zwieselmäher – Loosloch – Blaserhütte (2.180 m)

Start Ortsteil Leiten oberhalb Pfarrkirche Trins – Tour als Rundkurs möglich (Abfahrt über MTB-Weg Nr. 523); Länge: 7,4 km, HM bergauf: 920 m

Nr. 577 Padasterjochhaus (2.232 m)

Start Ortsteil Leiten oberhalb Pfarrkirche Trins; Länge: 7,6 km, HM bergauf: 1.045 m

Nr. 527 Bergeralm – Gerichtsherralm – Rundtour

Start Parkplatz Bahnhof Steinach
Länge: 14,4 km, HM bergauf: 598 m
Auffahrt entweder über die Bergeralm oder zuerst über den Waldweg Trins.

Detaillierte Mountainbikekarte im Büro des TVB Wipptal kostenlos erhältlich.

KLETTERSTEIGE

St. Magdalena Klettersteig

Im Sommer 2017 wurde der Klettersteig St. Magdalena im Gschnitztal errichtet. Der Bau erfolgte im Einklang mit der Natur und gemäß neuesten Richtlinien im Klettersteigbau. Bei diesem Genussklettersteig legt man die 270 Höhenmeter bis zum Wallfahrtskirchlein in ca. 1,5 Stunden zurück. Die 500 Meter lange Route zeichnet sich aus durch die einfache Erreichbarkeit (Zustieg 30 Minuten über Wanderweg vom Parkplatz St. Magdalena in Gschnitz), die mittlere Schwierigkeit (B/C, für sportliche Anfänger und Kinder in Begleitung von erfahrenen Personen geeignet), die Einkehrmöglichkeit am Ziel (Jausenstation St. Magdalena) und durch die Variantenvielfalt (Schwierigkeitsgrade A – E) am Beginn des Klettersteigs. Sie sind Teil der im Alpenraum einzigartigen Alpine Safety Area (ASA), einem Trainingsgelände, in dem man die verschiedenen Schwierigkeitsgrade von Bergwegen und Klettersteigen testen kann.

Weitere Informationen auf www.wipptal.at
Broschüre in den Info-Büros des TVB Wipptal erhältlich.

Familienfreundlicher Klettersteig St. Magdalena



Klettersteig Illspitze (2.690 m)

Die Illspitze ist ein schroffer Gipfel am Talchluss des Pinnistales, der über einen Klettersteig im Schwierigkeitsgrad C+ erreichbar ist. Dieser zieht über steile Platten direkt zum kleinen Gipfel hinauf, Kriterium ist der Spreizschritt über eine tiefe Rinne. Ausgangspunkt ist die Innsbrucker Hütte, der

Klettersteig führt über steiles bis sehr steiles Felsgelände, über fast durchwegs kleintrittige Passagen, die fast immer ausgesetzt sind. Einige Leitern, Trittsstifte und Eisenklammern liegen teilweise etwas weiter auseinander. Schwindelfreiheit, Trittsicherheit und gute Kondition sind Voraussetzung.

Am Klettersteig Illspitz - der Alpine



KLETTERGARTEN

St. Magdalena Klettergarten

Der Klettergarten hat aktuell 18 Routen in alpinem Kalkgestein auf rund 1.675 m, genau oberhalb des Wallfahrtskirchleins St. Magdalena. In der anliegenden Jausenstation kann man sich stärken.

Schwierigkeitsgrade: 3 bis 7, zumeist 5 und 6
 Exposition: West – Südwest
 Beste Jahreszeit: Mai bis November
 Ausrüstung: normale Klettergartenausrüstung inkl. Helm

Bremer Hütte Klettergarten

Rund um die Bremer Hütte gibt es sieben Klettersektoren. Viele davon sind einfache, gut abgesicherte Klettereien und Mehrseil-längentouren, die für Einsteiger und auch für Familien mit Kindern gut geeignet sind.

Pflerscher Pinggl, Goldkappl, Gschnitzer und Pflerscher Tribulaun



ALPINKLETTERN

Im Gschnitztal gibt es zwei empfehlenswerte Kletterberge: den Pflerscher Tribulaun (3.097 m) und in seiner unmittelbaren Nähe das Goldkappl (2.788 m).

Pflerscher Tribulaun (3.097 m)

Hinter der Tribulaunhütte steigt man direkt über das steile Kar hinauf auf den Sattel. Falls es noch Schneefelder gibt, unbedingt Steigeisen benutzen. Ansonsten ist allerdings über Geröll- und Schotterhalden ebenfalls höchste Vorsicht geboten. Ab dem Sattel geht es zu einer ersten Seilsicherung zum Südaufstieg. Bis zum Gipfel klettert man im Schwierigkeitsgrad III–IV. Sämtliche Standsicherungen nach dem ersten Fixseil sind vorhanden.

ACHTUNG: Steinschlaggefahr (Helm tragen!)
Aufstiegszeit ab Tribulaunhütte: ca. 4–5 h

Goldkappl (2.788 m)

Startpunkt ist wieder die Tribulaunhütte, von dort geht man auf dem Steig 63 und 130 zum Sandesjöchl, wo der Einstieg in den Westgrat erfolgt. Angenehme Kletterei im Schwierigkeitsgrad III–IV (teilweise brüchiger Fels). Als Lohn der Aufstiegs mühen erhält man einen grandiosen Ausblick am Gipfelkreuz, das von den Gschnitztalern Peter und Paul Pranger, Peter Schlögl und Toni Salchner im Jahr 1986 errichtet wurde. Abseilpiste vorhanden.
Aufstiegszeit ab Tribulaunhütte: ca. 3 Stunden

Buchtipp:

**Würtele Andreas: Wipptal - Sportklettern
südlich von Innsbruck,
ISBN 978 88 55471 633**



Tourentipps Winter



SCHNEESCHUHWANDERN

Schneeschuhwanderung zur Trunahütte (1.722 m)

Zur Trunahütte im Gschnitztal führt ein einfacher und schöner Waldweg.

Vom Parkplatz beim Skilift Trins (gebührenpflichtig) aus folgt man rechts der Beschilderung Trunahütte Nr. 125. Durch einen Wald und anschließend auf einem Forstweg geht es ca. 15 Minuten in der Ebene taleinwärts. Nach einer Linkskehre steigt man etwas steiler bergauf durch den Wald, bis man kurz vor der Hütte auf den Fahrweg trifft.

Von hier geht es über die Almwiesen auf direktem Weg zur Hütte hinauf.

Keine Einkehrmöglichkeit (Hütte ist nur im Sommer geöffnet)!

Aufstiegszeit: ca. 2,5 Stunden; 508 HM

Schneeschuhwanderung auf den Blaser (2.241 m)

Sowohl für Skitourengeher als auch für Schneeschuhwanderer ist der Blaser ein beliebtes Ziel im Gschnitztal. Die Tour ist sehr empfehlenswert, schon wegen der beeindruckenden Rundumsicht auf die Stubaier und Zillertaler Alpen, der geringen Lawinengefahr und des unschwierigen Geländes. Vom Parkplatz Waldfest (gebührenpflichtig) wandert man zum Ortsteil Leiten oberhalb der Kirche in Trins und folgt dem Sommerweg zur Blaserhütte, kreuzt den Forstweg und steigt weiter durch das landschaftlich reizvolle Tal aufwärts. Kurz darauf erreicht man die Blaserhütte. Am breiten Rücken weiter aufsteigend gelangt man zum großen Panorama am Blasergipfel.

(Hütte ist nur im Sommer geöffnet)!

Aufstiegszeit: ca. 3,5 Stunden; 1.000 HM

Schneeschuhwanderung zum Adlerblick (1.520 m)

Oberhalb von Trins befindet sich die Aussichtsplattform Adlerblick, die ein gemütliches Ausflugsziel für eine erste Schneeschuhtour ist.

Nach der kurzen Schneeschuhwanderung (ca. 1 h Gehzeit) erwartet die Besucher ein atemberaubender Tiefblick auf Trins, hinein in das Gschnitztal und zu den Gletscherbergen am Talschluss.

Von der Beschilderung Blaserhütte 30/31 nordwärts über eine Wiese aufwärts, an einem Wasserbassin vorbei, zu einer beschilderten Abzweigung am Weg Nr. 30 durch den Bannwald zur Abzweigung Adlerblick. Von dort noch etwa fünf Minuten zur Aussichtsplattform (1.520 m). Dieses Ziel empfiehlt sich über einen kleinen Umweg auch in Zusammenhang mit einer Schneeschuhwanderung auf den Blaser.

Keine Einkehrmöglichkeit!

Aufstiegszeit: ca. 1 Stunde, ca. 200 HM

SKITOUREN

Blaser (2.241 m)

Ausgangspunkt: Ortsteil Leiten oberhalb der Kirche in Trins (Parkmöglichkeit Waldfest 4 - gebührenpflichtig)

Höhenunterschied: 1.000 HM

Aufstiegszeit: ca. 3 Stunden

Anforderung: leicht

Günstigste Zeit: November bis April bei guter Schneelage

Einfache Skitour mit grandiosem Ausblick. Vom Ortsteil Leiten folgt man dem Sommerweg zur Blaserhütte, auf 1.500 m und 1.800 m quert man einen Wirtschaftsweg, bleibt aber auf dem markierten Weg bis zu einem Heustadel. An diesem rechts vorbei zur Blaserhütte (2.180 m), dann noch ca. 100 HM bis zum Gipfel.



Mit Schneeschuhen ...



... oder Tourenski auf den Padasterkogel



Herrlich die Abfahrt von der Kesselspitze

Padasterkogel (2.301 m)

Ausgangspunkt: Ortsteil Leiten oberhalb der Kirche in Trins (Parkmöglichkeit Waldfest 4 - gebührenpflichtig)

Höhenunterschied: 1.020 HM

Aufstiegszeit: ca. 3,5 Stunden

Anforderung: leicht bis mittel

Günstigste Zeit: November bis April bei guter Schneelage

Art der Tour: Skitour in landschaftlich reizvollem Gebiet

Beschreibung: Vom Parkplatz der Forststraße entlang den Wegweisern Richtung Padasterjochhaus folgen. Nach ca. 20 Minuten öffnet sich das Gelände. Am Ende des Talbodens links haltend entlang des Sommerwegs vom Padasterjochhaus weiter aufsteigen bis zur Waldgrenze. Dann über schön kuptiertes Gelände zum Gipfel.

Aperer Feuerstein (2.968 m)

Ausgangspunkt: Parkplatz beim Gasthof Feuerstein in Gschnitz

Höhenunterschied: 1.686 HM

Aufstiegszeit: ca. 6 Stunden

Anforderung: schwer – verlangt sehr gute

Kondition

Günstigste Zeit: Ende April bis Ende Juni

Art der Tour: Frühjahrsstour/ Firntour mit besonderem Blick zum Zuckerhüt, Becherhaus, Freiger, Stubaier Alpen, Öztaler Alpen

Beschreibung: Weg Nr. 63 zur Laponesalm auf 1.472 m (ca. 45 min). Von der Laponesalm Richtung Simmingsee zur Bremer Hütte (2.411 m) auf Weg Nr. 102 (Einstieg links vom Forstweg). Von der Bremer Hütte Richtung Simmingjöchl (2.754 m) über den Feuersteinferner zum Gipfel. Die Tour kann auch in 2 Tagen gemacht werden – Übernachtung im Winterquartier der Bremer Hütte möglich.

Serles (2.717 m)

Ausgangspunkt: Ortsteil Leiten in Trins oberhalb der Kirche (Parkmöglichkeit Waldfest 4 - gebührenpflichtig)

Höhenunterschied: 1.503 HM

Aufstiegszeit: ca. 4 Stunden

Anforderung: mittel bis schwer

Günstigste Zeit: Februar bis Ende April

Art der Tour: Skitour mit herrlichem Ausblick zu den Zillertaler Alpen, den Stubaier Alpen, nach Innsbruck mit der Nordkette und ins Gschnitztal

Skitour auf den Gschnitzer Tribulaun – Beschreibung und aktuelle Bedingungen auf alpenvereinaktiv.com/s/lf9Pe





Aufstieg zur Kesselspitze mit Serles im Hintergrund

Beschreibung: Vom Parkplatz auf Weg Nr. 122 Richtung Padasterjochhaus; Abzweigung zum Weg Nr. 53 Richtung Kalbenjoch (Trinser Joch); vom Kalbenjoch (Weg Nr. 8A) bis zum Serlesjöchl (2.384 m) und hinauf zum Gipfel.

Kesselspitze (2.728 m)

Ausgangspunkt: Ortsteil Leiten in Trins oberhalb der Kirche (Parkmöglichkeit Waldfest 4 - gebührenpflichtig)

Höhenunterschied: 1.514 HM

Aufstiegszeit: ca. 3–4 Stunden

Anforderung: schwer

Günstigste Zeit: Jänner - April

Art der Tour: Skitour mit herrlichem Blick in die Zillertaler Alpen und zum höchsten Berg des Gschnitztals, dem Habicht mit 3.277 m

Beschreibung: Vom Weiderost Leiten auf

dem Fahrweg Padasterjochhaus Nr. 122; Abzweigung zum Kalbenjoch (Trinser Joch) Nr. 53 – über die Valscherenmäder zur Kugelwand und bis zum Gipfel.

Mehrere schwierige Touren (Aufstieg 5 – 6 h), bei denen es besonders gilt, die alpinen Gefahren zu beachten, befinden sich am Talende des Gschnitztals (Ausgangspunkt Gschnitz), z. B. Gschnitzer Tribulaun (2.946 m), Pflerscher Scharte (2.599 m), Hoher Zahn (2.924 m), Pflerscher Pinggl (2.767 m), Habicht (3.277 m).

Tourentipps:

Ausführliche Beschreibungen und Routen finden Sie auf unserer Website als pdf zum Download: www.wipptal.at/skitouren



LANGLAUFEN

LangläuferInnen, die gerne abseits der Massen in unberührter Naturlandschaft ihren Lieblingssport ausüben, sind im Gschnitztal genau richtig. 28 km klassische und 29 km Skating-Loipen wurden wegen der Weitläufigkeit, der landschaftlich schönen Lage und der guten Präparierung seit 1984 durchgehend mit dem Tiroler Loipengütesiegel ausgezeichnet. Alle Loipenstrecken sind gut ausgeschildert und zwischen den Tafeln markieren Stangen in den jeweiligen Farben die Strecke, sodass Sie die richtige Spur finden.

Unser Plus: Alle Langlaufloipen sind kostenlos!

Falls Sie keine Langlaufausrüstung besitzen oder einen Kurs belegen möchten, finden Sie bei der Skischule Bergeralm oder HP-Sports ein gutes, preiswertes Angebot für Anfänger und Fortgeschrittene. Umziehmöglichkeiten sowie WC-Anlagen gibt es beim Liftstüberl in Trins und beim Gasthof Feuerstein in Gschnitz. Schließfächer gibt es in Trins beim Liftstüberl.

Skibus mit Gästekarte kostenlos!

Gschnitztal-Loipe

Länge: 18 km – Stil: Klassisch & Skating

Höhenunterschied: ca. 100 HM

Einstieg im Bereich des Schlepliftes Trins über eine Zulaufstrecke oder ab Fußballplatz Trins bzw. Gschnitz

Einkehrmöglichkeit: Liftstüberl, Pumafalle, Gasthof Alpenrose, Gasthof Feuerstein

Übungsloipe Trins

Länge: 5 km – Stil: Klassisch

Höhenunterschied: ca. 50 HM

Einstieg beim Lift oder beim Fußballplatz

Einkehrmöglichkeit: Liftstüberl Trins

Skatingloipe Trins

Länge: 4 km – Stil: Skating

Höhenunterschied: ca. 100 HM

Rundkurs: ab/bis Fußballplatz Trins

Sonnen- und Übungsloipe Gschnitz

Länge: 2,5 km – Stil: Klassisch
 Höhenunterschied: ca. 100 HM
 Einstieg beim Gasthaus Feuerstein
 Einkehrmöglichkeit: Gasthaus Feuerstein

Loipe Stauden Gschnitz

Länge: 2 km – Stil: Klassisch
 Höhenunterschied: ca. 50 HM
 Einstieg beim Hotel Kirchdach bzw. Gschnitz-
 zerhof
 Einkehrmöglichkeit: diverse in Gschnitz

Skatingloipe Gschnitz

Länge: 9 km – Stil: Skating
 Höhenmeter: ca. 100 HM
 Einstieg beim Gasthaus Feuerstein bzw. Gast-
 haus Alpenrose
 Einkehrmöglichkeit: diverse in Gschnitz

WINTERWANDERN

Premium Winterwanderwege Gschnitztal

Insgesamt gibt es 3 Premium Winterwanderwege im Gschnitztal, die mit pinken Wanderschildern gekennzeichnet sind. Der längste ist der Premium Winterwanderweg Gschnitztal, der von Trins bis nach Gschnitz führt. Start ist beim Parkplatz des Skilifts in Trins (gebührenpflichtig) oder etwas weiter taleinwärts beim Parkplatz Fußballplatz (gebührenpflichtig). Von dort verläuft der Weg ohne Steigung am Talboden des Gschnitztals, teilweise am Gschnitzbach entlang, durch verschneite Wiesen. Nach ca. 1 Stunde Gehzeit erreicht man die rustikal-gemütliche Einkehrmöglichkeit Pumafalle. Ab hier geht der Weg mit leichter Steigung durch ein kleines Waldstück, bevor er am Ortseingang von Gschnitz auf die andere Bachseite wechselt. Eben geht es dann noch ca. eine halbe Stunde durch einen lichten Wald, bis man den Schutzdamm hinter dem Gasthof Alpenrose erreicht, wo der Winterwanderweg endet. Eine Weiterwanderung bis zum Talschluss ist



Skating und klassisch Langlaufen im Gschnitztal

auf der wenig befahrenen Landstraße möglich. Beim Gasthof Alpenrose befindet sich eine Skibushaltestelle, von der man mit dem Skibus wieder retour nach Trins fahren kann (mit Gästekarte kostenlos).

Die zwei weiteren Premium Winterwanderwege ("Ober'm Zaun" und "Unter'm Dorf") verlaufen rund um den Ort Trins und sind vor allem wegen der sonnigen Lage sehr beliebt. Hier geht man jeweils ca. 1 bis 1,5 h auf einem Rundweg, einmal oberhalb und einmal etwas unterhalb des Dorfes. Start beim Parkplatz Trinserhof und beim Parkplatz im Dorf.



Alternativen

für weniger gutes Wetter



Premium Winterwanderweg Gschnitztal

Basecamp Mauterndorf

Kletter- und Boulderzentrum mit ausgestatteten Kletterturm und neuem Boulderbereich inkl. modernem Fitnesscenter

Statz 49, 6143 Mühlbachl

T: +43 5273 77066

info@basecamp-tirol.at

www.basecamp-tirol.at

Öffnungszeiten: Mo–Fr: 9–12/16–22 Uhr, Sa, So und Feiertag: 14–20 Uhr

Kletterhalle, Boulderraum & Tirols größter Indoor-Holzspielplatz im JUFA-Hotel

Alfons-Graber-Weg 1, 6150 Steinach

T: +43 57083 510

wipptal@jufa.at

www.jufa.eu/jufa-wipptal

BBT Infocenter – Tunnelwelten

Auf 800 m² Ausstellungsfläche erfährt man alles über den Bau des längsten Eisenbahntunnels der Welt, den Brenner-Basistunnel.

Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr

Alfons-Graber-Weg 1, 6150 Steinach

T: +43 512 4030400

tunnelwelten@bbt-se.com

www.tunnelwelten.com

Landeshauptstadt Innsbruck

Dank der guten Bus- bzw. Zugverbindung kann man das vielfältige kulturelle und sportliche Angebot der Landeshauptstadt bei Schlechtwetter bestens nutzen. Neben zahlreichen Sehenswürdigkeiten (z. B. Altstadt, Goldenes Dachl – u. a. Sitz der Alpenkonvention – Stadtturm, Hofburg und Hofkirche, Schloss Ambras, Bergisel mit Tirol Panorama und Kaiserjägermuseum usw.) gibt es mehrere Sportstätten (Hallen- und Freischwimmbäder, Kletterhalle, Eishalle usw.). Auch der Alpenzoo ist einen Besuch wert.

Weitere Infos: www.innsbruck.info

Outlet Center Brenner

An der Grenze zu Italien befindet sich das große Outlet Center Brenner – ein Paradies für alle Shopping-Liebhaber. Täglich geöffnet von 10–19 Uhr. Auch an Sonn- und Feiertagen.

Weitere Infos: www.outletcenterbrenner.com

Hallenbäder mit Spa

Balneum in Sterzing (www.balneum.bz.it) oder Stubay in Telfes (www.stubay.at)

Anreise & Mobilität vor Ort



Anreise mit Bahn und Bus

Von Norden: Mit der Bahn von Innsbruck (S-Bahn halbstündlich) bis Steinach am Brenner, dort umsteigen in den Linienbus 4146 für das Gschnitztal (Steinach–Trins–Gschnitz)

Von Süden: Mit der Bahn vom Brenner (S-Bahn stündlich) bis Steinach am Brenner, dort umsteigen in den Linienbus 4146 für das Gschnitztal (Steinach–Trins–Gschnitz)

Alle Fahrpläne auf www.vvt.at

Mehr Infos auf wipptal.at/einfach-mobil

Anreise mit dem Auto

Von Norden: Auf der A12 bis Innsbruck, weiter auf der A13 (Brennerautobahn – mautpflichtig) bis zur Abfahrt Matrei/Steinach, weiter ca. 4 km auf der B182 Richtung Brenner, bei Steinach am Brenner im Kreisverkehr die 1. Abzweigung rechts Richtung Trins und Gschnitz

Von Süden: Auf der A13 (Brennerautobahn) bis zur Abfahrt Brennersee (mautpflichtig weiter auf B182 ca. 10 km Richtung Innsbruck bis Steinach am Brenner bis zum Kreisverkehr, die 3. Ausfahrt links Richtung Trins und Gschnitz

Mobilität vor Ort

Winter:

Ich würde da einfach ganzjährig Gästekarte = Fahrkarte für alle öffentlichen Verkehrsmittel in der Region Wipptal (S-Bahn, Bus) schreiben. Ins Gschnitztal fährt die Buslinie 4146.

Sommer:

Öffentliche Busverbindung Steinach–Trins–Gschnitz: Linie 4146

Hüttentaxi Laponesalm auf Vorbestellung:

T: +43 664 1634190

E-Bike-Verleih in den Partnerbetrieben Hohe Burg und Hotel Zita

TAXIDIENSTE IM WIPPTAL

Taxi Pranger, T: +43 664 16 34 190

Busreisen Eller, T: +43 664 23 22 528

Mehr Infos auf wipptal.at/einfach-mobil

Gästekarte:

Die Gästekarte gilt als Fahrkarte für alle Regionalzüge und Busse in der gesamten Region, auch schon für die Anreise ab Innsbruck/Brenner bis zu Ihrem Urlaubsziel! www.wipptal.at/einfach-mobil

Partnerbetriebe

Bergsteigerdorf-Partnerbetriebe gehen speziell auf die Bedürfnisse von Wanderern, Bergsteigern und Skitourengehern ein. Ein frühes Frühstück, Informationen zu Leihmaterial, die Vermittlung eines Bergführers oder Tipps zu Touren gehören ebenso zur Serviceleistung wie die Verwendung vieler regionaler Produkte in der Küche.

Außerdem erhalten Sie als Mitglied eines alpinen Vereins (ÖAV, DAV, AVS, PZS, CAI) 10 % Ermäßigung auf das Standardangebot (Übernachtung mit Frühstück). Bitte Mitgliedschaft bereits bei der Buchung bekannt geben und bei der Abrechnung den gültigen Mitgliedsausweis für alle Beteiligten vorlegen.

Alpengasthof Hohe Burg

Christian Salchner
6152 Trins 107
T: +43 5275 5204
info@hoheburg.at
www.hoheburg.at

Trinserhof

Familie Covi
6152 Trins 106
T: +43 5275 5212
hotel@trinserhof.com
www.trinserhof.com

LO.LA Peak Solutions GmbH

Stefan Ortner
6152 Trins, Starres 8
T: +43 664 73592941
hello@lo-la.info
www.lo-la.info

Hotel Zita

Sandra Ribis-Nocker
6152 Trins 132
T: +43 5275 5208
info@hotel-zita.at
www.hotel-zita.at

Salzerhof

Monika und Hubert Leitner
6152 Trins 249
T: +43 664 5407068
salzerhof249@gmail.com
www.salzerhof.at

Gästehaus Klauserhof

Benjamin Mair
6152 Trins 94
T: +43 5275 5267
klauserhof@aon.at
www.klauserhof.at

Färberhof

Georg Tost und Elisabeth Eller
6152 Trins 46
T: +43 664 3000032
e.e.1@gmx.at
www.farberhof.at

Alfaierhof und Haus Bergheimat

Ferdinand Pranger
6150 Gschnitz 25 und 90
T: +43 5276 290
info@alfaierhof-bergheimat.at
www.alfaierhof-bergheimat.at

Auenhof

Dr. Charlotte Wagner & Dr. Simon Straub
6150 Gschnitz 54
T: +43 5276 264
office@auenhof.tirol
www.auenhof.tirol

Hotel Kirchdach

Janos Asztalos
T: +43 5276 78079
info@kirchdach.at
www.kirchdach.at

Connys Ferienwohnung

Familie Anton Salchner
 6150 Gschnitz 124
 T: +43 5276 325
 connys@gschnitz.at
 www.gschnitz.at

Gasthof Feuerstein

(mit Ferienwohnung)
 Georg Heidegger
 6150 Gschnitz 52
 T: +43 5276 78045
 info@gasthof-feuerstein.at
 www.gasthof-feuerstein.at

Feiserhof

Nikolaus Pittracher
 6150 Gschnitz 89
 T: +43 5276 260
 andrea-pittracher@gmx.at
 www.feiserhof.com

Mühlendorf Gschnitz

Christian und Roswitha Felder
 6150 Gschnitz 131
 T: +43 664 2364917
 info@muehlendorf-gschnitz.at
 www.muehlendorf-gschnitz.at
keine Zimmervermietung

Pirschenhof

Thomas Schlögl
 6150 Gschnitz 39
 T: +43 5276 301
 thomas_schloegl@utanet.at

Prangerhof

Peter Pranger
 6150 Gschnitz 3
 T: +43 5276 263 od. +43 664 312 0003 und
 +43 664 452 2353
 info@prangerhof.info
 www.prangerhof.info

Blick von der Tribuluanhütte über das Gschnitztal



Schutzhütten und Almen



Das Padasterjochhaus über dem Gschnitztal

SCHUTZHÜTTEN

Blaserhütte (2.176 m)

Georg Nocker
 T Hütte: +43 5275 20069 od.
 T mobil: +43 664 571 8200
 n.georg67@gmail.com
 www.blaserhuetten.at
 Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende Sept.

Bremer Hütte (2.413 m)

DAV Sektion Bremen
 T Hütte: +43 720 270 660
 od. +49 421 40895460
 buchungen@bremerhuetten.at
 www.bremerhuetten.at
 Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende Sept.

Gschnitzer Tribulaunhütte (2.064 m)

Naturfreunde Innsbruck
 T Hütte: +43 664 405 0951
 info@tribulaunhuetten.at
 www.tribulaunhuetten.at
 Öffnungszeiten: Anfang Juni bis Ende Okt.

Innsbrucker Hütte (2.369 m)

ÖAV Sektion TK Innsbruck
 T Hütte: +43 5276 295
 od. mobil: +43 522 62450
 office@innsbrucker-huetten.at
 www.innsbrucker-huetten.at
 Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Anfang Okt.

Padasterjochhaus (2.232 m)

Naturfreunde Wien
 T Hütte: +43 699 111 75352
 od. mobil: +43 650 717 2771
 info@padasterjochhaus.at
 www.padasterjochhaus.at
 Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende Sept.

Trunahütte (1.750 m)

Ingrid Schlögl
 T +43 676 4134880
 schloegl@graf-ferdinand.at
 www.trunahuetten.at
 Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Mitte Sept.

ALMEN & JAUSENSTATIONEN

Laponesalm

Familie Pranger
6150 Gschnitz 71
T: +43 664 163 41 90
laponesalm@gmx.at
www.laponesalm.at

Jausenstation St. Magdalena

Anne Brugger and Roman Gander
6152 Trins
T: +43 676 618 1655 od. +43 677 630 32060
jausenstation@stmagdalenata.at
Öffnungszeiten: Mitte Mai bis Ende Sept.

Pumafalle

Tom Uhlig
6152 Trins 250
T: +43 5275 5323 od. +43 677 629 29 202
gasthaus@pumafalle.at
www.pumafalle.at

Vallmaritzalm

Johann Arnold
6152 Trins
T: +43 676 9273877
Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende Sept.

Gerichtsherrnalm

Fam. Franz Vötter
6152 Trins
T: +43 664 2700217

Kiosk Sandeswasserfall beim Mühlendorf Gschnitz

Christian und Roswitha Felder
6150 Gschnitz 131
T: +43 664 2364917
info@muehlendorf-gschnitz.at
www.muehlendorf-gschnitz.at

Alpenvereinskarten Digital

Maßstäbe 1:25.000 und 1:50.000 (sämtliche Alpenvereinskarten der Alpenregion auf USB-Stick) – UTM- und geographische Koordinaten – Distanzmesser, Zeichenfunktion – GPS-Routenplanung (Waypoints, Tracks)

Alpenvereinskarte Nr. 31/3 Brennerberge (Weg und Ski)

Maßstab 1:50.000

Alpenvereinskarte Nr. 31/5

Innsbruck und Umgebung (Weg und Ski)
Maßstab 1:50.000

Alpenvereinskarte Nr. 33 Tuxer Alpen (Weg und Ski)

Maßstab 1:50.000

TVB Wipptal

Winterkarte Kompass
Maßstab 1:25:000

Kompass Wanderkarte Nr. 36 - Innsbruck
Maßstab 1:50.000

Kompass Wanderkarte Tiroler Höhenwege
Maßstab 1:50.000

Mayr Wipptal und seine Bergtäler
Wander-, Rad- u. MTB Karte
Maßstab 1:30.000



Wanderkarten

Wichtige Adressen

Tourismusverband Wipptal

Rathaus, 6150 Steinach
T: +43 5272 6270
tourismus@wipptal.at
www.wipptal.at

Tourismusverband Wipptal

Infopoint Trins
6152 Trins 36

Gemeinde Trins

6152 Trins 36
T: +43 5275 5210
gemeinde@trins.tirol.gv.at
www.trins.tirol.gv.at

Gemeinde Gschnitz

6150 Gschnitz 101
T: +43 5276 209
F: +43 5276 280
gemeinde@gschnitz.tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/gemeinden/gemeinde/70317

Österreichischer Alpenverein

Sektion Steinach Brenner

Obmann: Johann Pittracher
Trinser Str. 26, 6150 Steinach am Brenner
T: +43 664 730 300 83
hans.pittracher@aon.at
www.alpenverein.at/steinach-brenner

Bergrettung Ortsstelle Steinach am Brenner

6150 Steinach
T: +43 664 5437955 od. T: +43 5272 6127
marcogk1@hotmail.com
www.bergrettung-tirol.at

Mühlendorf Gschnitz

6150 Gschnitz
T: +43 664 236 4917
info@muehlendorf-gschnitz.at
www.muehlendorf-gschnitz.at

Zentralalpen Stellplatz Trins

beim Fußballplatz Trins
47°04'31.56''N, 11°24'13.20''O
10 Stellplätze mit Sanitäreanlagen
www.stellplatz-trins.tirol/

Schutzgebietsbetreuung Stubai Alpen

Mag. Kathrin Herzer
T: +43 676 88 508 82245
kalkkoegel@tiroler-schutzgebiete.at
www.tiroler-schutzgebiete.at

Naturfreunde Tirol

Bürgerstraße 6, 6020 Innsbruck
T: +43 512 584 144
tirol@naturfreunde.at
www.tirol.naturfreunde.at

Naturfreunde Wien

Viktoriagasse 6, 1150 Wien
T: +43 1 892 35 34-0
info@naturfreunde.at
www.naturfreunde.at

Deutscher Alpenverein

Sektion Bremen

Altenwall 24, 28195 Bremen
T: +49 421 724 84
geschaeftsstelle@alpenverein-bremen.de
www.alpenverein-bremen.de

Österreichischer Alpenverein

Sektion TK Innsbruck

Olympiastraße 39, 6020 Innsbruck
T: +43 512 58 51 57
tk.innsbruck@sektion.alpenverein.at
www.alpenverein.at/TK-innsbruck

BERG- UND SKIFÜHRER
BERGWANDER- UND NATURFÜHRER

Bergsportzentrum WIPPTAL ALPIN
Wolfgang Peer, Berg- und Schiführer
Statz 49, 6143 Matrei am Brenner
T: +43 664 45 27 094
office@wipptal-alpin.com
www.wipptal-alpin.com

Peter Weber
Berg- und Schiführer, Canyoning IVBV,
Schluchtenführer
Trinser Str. 57, 6150 Steinach
T: +43 5272 2272 od. +43 664 404 5097
bergerlebnis@edumail.at

Wolfgang Holzknicht
Bergwanderführer
Wiesengrund 11, 6143 Pfnos
T: +43 5273 6649 od. +43 664 113 2512
office@funktechnik-holzknicht.at

Joseph Steyrer
Bergwanderführer
6152 Trins 11d
T: +43 664 4245626
joseph.steyrer@tuatguat.com
www.tuatguat.com

Renate Mader
Bergwanderführerin, wöchentl. Alpakawan-
derungen
6150 Gschnitz 37
T: +43 650 3630575
kontakt@alpaka.tirol

AUSRÜSTUNGSVERLEIH
E-BIKE-VERLEIH:

Alpengasthof Hohe Burg, Christian Salchner
6152 Trins 107
T: +43 5275 5204
info@hoheburg.at
www.hoheburg.at

Hotel Zita, Sandra Ribis-Nocker
6152 Trins 132
T: +43 5275 5208
info@hotel-zita.at
www.hotel-zita.at

E-BIKE- UND MTB-VERLEIH:

WippRad
Brennerstraße 78
6150 Steinach
T: +43 664 2559404
office@wipp-rad.at
www.wipp-rad.at

Sport Georg Messner
Huebenweg 25 (Talstation Bergeralm)
6150 Steinach
T: +43 664 2260287

VERLEIH/VERKAUF VON SKI- UND LANG-
LAUFAUSRÜSTUNG:

Sport Georg Messner
Huebenweg 25 (Talstation Bergeralm)
6150 Steinach
T: +43 664 2260287
info@skischule-bergeralm.at
www.skischule-bergeralm.at

HP-Sports
T: +43 664 47 65 650
office@hp-sports.at
www.hp-sports.at

Impressum, Bildnachweis, Literatur

Herausgeber: Österreichischer Alpenverein, Olympiastr. 37, 6020 Innsbruck

Texte: Helga Beermeister, Angelika Spiegl, Judith Gstrein, Joakim Strickner

Layout und Redaktion: Marion Hetzenauer, ÖAV, Barbara Jenewein, TVB Wipptal

Druck: Samson Druck, St. Margarethen

Bildnachweis:

Titelbild: Johannes Bitter

Bild Rückseite: Johannes Bitter

Bitter, Johannes: S. 8-9, 13, 14, 16, 17 o. re., 20, 21

o. re., 22, 23 o.re., 26 o., 28, 42, 47

Castaner, Carmen: S. 15 m.

Pranger, Andreas: S. 6

Nocker, Mario: S. 7

www.bergsteigen.com: S. 30 o.

Salchner, Christian: S. 33

Schlögl, Peter: S. 34.

Skyman: 26 u.

Strickner, Joakim: S. 1, 17 u., 23 u., 28 o., 29 o., 30 u.

-31, 32, 35, 36, 37 u. re., 38, 39 41, 48

Tourismusverband Wipptal: S. 15 o. u. , 18, 19 o.,

19 u., 21 m., 21 u., 24, 25, 29, 37 o. u.

Umweltbundesamt Austria: S. 4

Literatur:

Gogl, Hubert: Wipptaler Wanderbuch. Tyrolia Buchverlag, ISBN 978-3-7022-3122-4

Kössler, Ulrich: Skitouren im Wipptal. Tappeiner Verlag, ISBN978-88-7073-650-2

Richtiges Verhalten in den Bergen

Als Natursport bietet Bergwandern große Chancen für Gesundheit, Gemeinschaft und Erlebnis. Die folgenden Empfehlungen der alpinen Vereine dienen dazu, Bergwanderungen möglichst sicher und genussvoll zu gestalten.

1. **Gesund in die Berge:** Bergwandern ist Ausdauersport. Die positiven Belastungsreize für Herz und Kreislauf setzen Gesundheit und eine realistische Selbsteinschätzung voraus. Vermeide Zeitdruck und wähle das Tempo so, dass niemand in der Gruppe außer Atem kommt.
2. **Sorgfältige Planung:** Wanderkarten, Führerliteratur, Internet und Experten informieren über Länge, Höhendifferenz, Schwierigkeit und die aktuellen Verhältnisse. Touren immer auf die Gruppe abstimmen! Achte besonders auf den Wetterbericht, da Regen, Wind und Kälte das Unfallrisiko erhöhen.
3. **Vollständige Ausrüstung:** Passe deine Ausrüstung deiner Unternehmung an und achte auf ein geringes Rucksackgewicht. Regen-, Kälte- und Sonnenschutz gehören immer in den Rucksack, ebenso Erste-Hilfe-Paket und Mobiltelefon (Euro-Notruf 112). Karte oder GPS unterstützen die Orientierung.
4. **Passendes Schuhwerk:** Gute Wanderschuhe schützen und entlasten den Fuß und verbessern die Trittsicherheit! Achte bei deiner Wahl auf perfekte Passform, rutschfeste Profilsohle, Wasserdichtigkeit und geringes Gewicht.
5. **Trittsicherheit ist der Schlüssel:** Stürze, als Folge von Ausrutschen oder Stolpern, sind die häufigste Unfallursache! Beachte, dass zu hohes Tempo oder Müdigkeit deine Trittsicherheit und Konzentration stark beeinträchtigen. Achtung Steinschlag: Durch achtsames Gehen vermeidest du das Lostreten von Steinen.
6. **Auf markierten Wegen bleiben:** Im weglosen Gelände steigt das Risiko für Orientierungsverlust, Absturz und Steinschlag. Vermeide Abkürzungen und kehre zum letzten bekannten Punkt zurück, wenn du einmal vom Weg abgekommen bist. Häufig unterschätzt und sehr gefährlich: Steile Altschneefelder!
7. **Regelmäßige Pausen:** Rechtzeitige Rast dient der Erholung, dem Genuss der Landschaft und der Geselligkeit. Essen und Trinken sind notwendig, um Leistungsfähigkeit und Konzentration zu erhalten. Isotonische Getränke sind ideale Durstlöcher. Müsliriegel, Trockenobst und Kekse stillen den Hunger unterwegs.
8. **Verantwortung für Kinder:** Beachte, dass Abwechslung und spielerisches Entdecken für Kinder im Vordergrund stehen! In Passagen mit Absturzrisiko kann ein Erwachsener nur ein Kind betreuen. Sehr ausgesetzte Touren, die lang anhaltende Konzentration erfordern, sind für Kinder nicht geeignet.
9. **Kleine Gruppen:** Kleine Gruppen gewährleisten Flexibilität und ermöglichen gegenseitige Hilfe. Vertraute Personen über Ziel, Route und Rückkehr informieren. In der Gruppe zusammen bleiben. Achtung Alleingänger: Bereits kleine Zwischenfälle können zu ernststen Notlagen führen.
10. **Respekt für Natur und Umwelt:** Zum Schutz der Bergnatur: Keine Abfälle zurücklassen, Lärm vermeiden, auf den Wegen bleiben, Wild- und Weidetiere nicht beunruhigen, Pflanzen unberührt lassen und Schutzgebiete respektieren. Zur Anreise öffentliche Verkehrsmittel verwenden oder Fahrgemeinschaften bilden.

Sicher Bergwandern: 10 Empfehlungen des Österreichischen Alpenvereins/CAA

Alpiner Notruf: 140

Internationaler Notruf: 112



Die Bergsteigerdörfer

Crissolo	Luče	Steinbach am Attersee
Balme	Lungiarü	Steinberg am Rofan
Dovje-Mojstrana	Lunz am See	Steirische Krakau
Ginzling im Zillertal	Mallnitz	Tiroler Gailtal
Göriach	Malta	Triora
Großes Walsertal	Matsch	Val di Zoldo
Grünau im Almtal	Mauthen	Valle di Lozio
Gschnitztal	Paularo	Valle Onsernone
Hüttschlag im Großarlal	Ramsau b. Berchtesgaden	Vent im Ötztal
Jezersko	Region Sellraintal	Villgratental
Johnsbach im Gesäuse	Sachrang – Schleching	Weißbach bei Lofer
Kreuth	St. Antönien	Zell-Sele
Lavin, Guarda & Ardez	St. Jodok, Schmirn- &	
Lesachtal	Valsertal	

Stand Mai 2024